

# Laibacher Zeitung.



Nr. 171.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganz fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20; fortw. jede Zeile 1mal 6 fr., 2mal 9 fr., 3mal 12 fr. u. s. w. Injectionsstempel jebeim. 30 fr.

1873.

## Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende August 1873:

Im Comptoir offen . . . . . — fl. 92 fr.  
Im Comptoir unter Couvert . . . . . 1 " — "  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 1 " — "  
Mit Post unter Schleifen . . . . . 1 " 25 "

Für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen . . . . . 4 fl. 60 fr.  
Im Comptoir unter Couvert . . . . . 5 " — "  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 5 " — "  
Mit Post unter Schleifen . . . . . 6 " 25 "

## Amtlicher Theil.

Am 1. August d. J. um 10 Uhr vormittags wird im Beisein der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude — Singerstraße — die 27. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des Votolanlehens vom Jahre 1860 vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

## Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. August 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 7 1/2 und auf der k. k. priv. galizischen Karl-Ludwig-Bahn mit 5 pCt. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden noch von der Einhebung eines Agiozuschlages befreit:

Auf der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn die Personenzugzüge der mit 1. Juli dem Personenverkehr eröffneten Linie Penzing-Kaiserebersdorf.

Die Gebühren der ermäßigten Klassen A, B und C und der Specialtarife 1, 2 und 3 des am 1. Juli 1873 wirksam gewordenen Tarifes für die directe Beförderung von Frachtgütern zwischen Wien und Marchegg einerseits, dann Stationen der ersten siebenbürger Eisenbahn und der ungarischen Ostbahn andererseits.

Die Gebühren des am 10. Juni 1873 wirksam gewordenen neuen Tarifes für Braunkohlentransporte von der Station Brüz entweder über Komotau oder Obernitz-Saaz nach Prag.

Im Tarif vom 20. Juni 1873 für den österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband die Gebühren für Güter der Klassen A, B, C und des Specialtarifes 1 so wie die im Tarife speciell hervorgehobenen Nebengebühren.

Die Gebühren für die Beförderung von Schlachtvieh auf der st. marzer Flügelbahn der österreichischen Staatsbahngesellschaft.

Die Gebühren des am 1. Juli 1873 wirksam gewordenen Tarifes für den directen Transport von Braunkohlen von Stationen der k. k. priv. aussig-teplitzer Eisenbahn nach Stationen der a. priv. buschtiehrader Bahn (böhmisches Nordwestbahn) via Komotau.

Der Tarif vom 15. Juli 1873 für die Zweigbahn vom Nordbahnhof zum Weltausstellungs-Centralbahnhof im Prater.

Wien, den 24. Juli 1873.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Der „Pester Lloyd“ empfängt über die Bewegung vor den Wahlen in Böhmen und Mähren von seinem wiener Correspondenten unterm 22. d. folgenden Bericht:

„Die Vorgänge in den verschiedenen nationalen Lagern haben in den letzten Tagen Formen angenommen, die es rechtfertigen, wenn man diesen vor kurzem noch stark in den Hintergrund gedrängten Factoren einige Aufmerksamkeit zuwendet. Vorerst sesselte der im cze-

chischen Lager sich allmählig, aber unaufhaltsam vorbereitende Uebergang von der Passivitäts- zur Actions-politik das politische Interesse. Die Bewegung geht, wenn man kleines mit großem vergleichen kann, in diesem Falle von unten nach oben, von den Massen zu den Führern, denen es unbecquem werden mag, in ihrer bisherigen olympischen Ruhe durch die jungczechischen Dränger gestört zu werden. Seitdem die „Narodni Listy“ den Muth gehabt, in der Frage des Fallenlassens der bisherigen Passivität ein offenes, ehrliches Wort zu sprechen, taucht fast jeden Tag eines der kleineren czechischen Organe, wie sie über das flache Land verstreut sind, mit der gleichen Forderung auf und stellt sie noch kategorischer als das leitende jungczechische Organ, da es durch weniger persönliche Rücksichten gegen die Führer gebunden ist. Ein in Melnik erscheinendes Blatt verlangt sogar direct den Eintritt in den Reichsrath ohne jeglichen Vorbehalt und versichert die Führer, daß das Volk ihnen eine solche Inconsequenz gerne verzeihen würde. Alles in allem zeigt sich deutlich, daß die bisher wohldisciplinirten Massen aus dem fast lächerlich gewordenen politischen Winterschlaf zu erwachen beginnen und förmlich darnach setzen, auf die politischen Ereignisse des Reiches ihren Einfluß geltend machen zu können. Die „Führer“ werden sich dieser Bewegung nicht lange mehr entgegenstemmen können. Die Feudalen sind heute noch gegen den Reichsrathseintritt und fürchten, wenn sie sich heute schon für denselben aussprechen sollten, ein Ueberwiegen der jungczechischen Candidaturen bei den Wahlen, allein mit dem Principe der Reichsrathsbesetzung selbst scheinen sie sich bereits besfreundet zu haben. Im Declarantenklub selbst ist heute schon mehr als die Hälfte der Stimmen für den Eintritt, die anderen verschreiben die Entscheidung, im Einvernehmen mit Clam, Thun u. a., bis — nach den Wahlen, aus Gründen, die heute schon weniger mit der großen Politik, als mit der bereits erwähnten Besorgnis im Zusammenhange sich befinden, die Jungczechen, die jetzt indirect leitenden Elemente, könnten bei den Wahlen den Alten manchen Vorsprung abgewinnen; denn so mancher Candidat der Altcechen hat abgewirht. Die gleiche Bewegung herrscht in Mähren und vollzieht sich in denselben Formen von unten nach oben. Nur scheint in Mähren auch das altczechische Element der prager Parole nicht unbedingt mehr parieren zu wollen, da sich Palach bemüht hat, einen Abstecker nach Brünn zu machen. In der That muß auch in diesen Kreisen ein starker Stimmungswechsel eingetreten sein, wenn selbst die altczechische „Moravska Orlice“ es als die erste und heiligste Pflicht der Führer bezeichnet, die Beziehungen und freundschaftlichen Verhältnisse mit den bisherigen politischen Gegnern aufzusuchen und zu erneuern. Was früher als Verbrechen an der Nation bezeichnet wurde, die Anbahnung von Verhandlungen mit den verfassungstreuen Führern, gilt heute bereits als erste und heiligste Pflicht! Und um keinen Zweifel in den Ernst jener Mahnungen aufkommen zu lassen, setzt jenes Blatt bei, es wäre sehr traurig, wenn der czechische (feudale) Adel nicht den Weg zu Schlumekly oder unsere Advocaten den Weg zu Dr. Wenzliczke (dem verfassungstreuen Vizelandmarschall) und anderen Persönlichkeiten fänden. Der Mahnung folgt überdies noch die Drohung nach, daß, sollten die jetzigen Führer nicht jene Schritte thun wollen, man dies von anderen Männern verlangen müßte, da dies geschehen müßte. Allein die Symptome des sich vollziehenden Umschwunges bleiben nicht bloß auf die Journalstimmen beschränkt, und die Verleihungen des Ehrenbürgerrechtes an Baron Koller, den vielverleumdeten, vor Jahresfrist im czechischen Lager noch förmlich proscriptierten Statthalter, mehrten sich gleichfalls aus czechischen Gemeinden und sprechen eine noch beredtere Sprache. Die Verfassungspartei kann mit allen diesen Symptomen zufrieden sein. Bedeutet der Eintritt der Czechen in den Reichsrath auch für sie neue Parlamentsstürme, so wird in ihnen der neue constitutionelle Bau erst recht die Proben seiner unverwundlichen Kraft ablegen.“

Der wiener Correspondent der „Bohemia“ erfährt über den Eintritt der Regierung action für die Wahlen nachstehendes:

„Mit dem Beginne des kommenden Monats trifft Minister Laffer von seinem zweimonatlichen Urlaube hier ein, und damit wird auch der Moment gekommen sein, in welchem die Regierung action in der Wahlfrage ihren Anfang nehmen wird. Bisher hat die Action des Ministeriums des Innern in dieser Richtung vollkommen geruht; man beschränkte sich daselbst darauf, einige formelle Maßnahmen in Angriff zu nehmen und vorzubereiten, allein von einer Thätigkeit im großen Style,

wie sie die bevorstehende bedeutungsvolle Wahlbewegung voraussetzt, ist noch keine Spur zu entdecken. Mit der Rückkehr Laffers werden die Dinge eine andere Gestalt annehmen, wenn die Regierung ihre ganze Action in der Wahlcampagne auf ein bescheidenes Maß einschränken will. Dem Parteiengewoge, sowie den in den Vordergrund gedrängten Personalfragen gegenüber wird sich das Ministerium neutral verhalten müssen und ist dies auch gewillt, wie aus der vollen Passivität der officiellen Organe in den bisherigen, durch Wahlbewegung hervorgerufenen Controversen hervorgeht. Allein die Regierung wird für diese Passivität eine Grenze finden müssen, wo das constitutionelle Interesse in Gefahr kommt und ein thatkräftiges Eingreifen erheischt. Das Mindeste, was die Verfassungspartei in dieser Beziehung von dem Ministerium verlangen kann, ist eine strenge Wahrung des formellen Rechtes, eine rasche Entscheidung in allen Streitfällen, correcte Haltung der Administrativorgane. Diese Forderungen sollen auch das Terrain umgrenzen, auf welches sich die Regierung für die Periode der Wahlen zu beschränken gewillt ist.“

„Das Prager Abendblatt“ beleuchtet wieder einmal die Action der Opposition gegenüber der auf dem wiener Geldmarkte eingetretenen Krisis:

„Zufälligerweise hat vor etwa fünf Vierteljahren auch Böhmen seinen Börsenkrach gehabt, der in seinen Consequenzen dem gegenwärtigen wiener Krach verhältnismäßig nicht viel nachgab. Es waren damals ganz respectable föderalistische Notabilitäten als Gründer, Verwaltungsräthe, Actionäre &c. in die Sache verflochten, dennoch aber fiel es keinem einzigen verfassungstreuen Organ ein, etwa die politischen Prinzipien der föderalistischen Opposition für die hereingebrochene Katastrophe verantwortlich zu machen. Und doch kann und darf man immerhin behaupten, daß, wenn z. B. die Fundamentalartikel zur Wahrheit geworden wären, der Gründungsschwindel in Böhmen weit schlimmere Orgien gefeiert hätte, als er wirklich gefeiert hat, nachdem ja bekanntlich die Schöpfer derselben ausdrücklich auch einen großen Theil der Finanzgesetzgebung dem böhmischen Landtage vindicirt hatten.“

Dessen mögen übrigens unsere föderalistischen Sittenprediger und deren Nachbeter versichert sein, der wiener Krach wäre unter allen Umständen gekommen, auch wenn die Männer des „Vaterland“ am Ruder gewesen wären. Der Unterschied wäre nur der, daß, während heute vonseite des Reiches thatsächlich etwas geschehen konnte und auch mit Erfolg geschah, die Krise einzudämmen, damit sie nicht in eine allgemeine Handels- und Geldkrisis ausarte, im entgegengesetzten Falle, wenn nämlich der Föderalismus das Scepter geführt hätte und dadurch das Reich vollständig lahmgelegt gewesen wäre, die Katastrophe ungleich größere Dimensionen angenommen und ungleich größere Verheerungen angerichtet hätte, als es gegenwärtig der Fall ist.“

## Regelung des Ackerbau Schulwesens.

Im österreichischen Ackerbauministerium haben über das landwirthschaftliche Mittelschulwesen im Herbst des verflochtenen Jahres, über die Ackerbau schulen im diesjährigen April Beratungen stattgefunden zu dem Zwecke, um unter Zustimmung der competentesten Fachmänner und Interessenten des landwirthschaftlichen Unterrichtes die Hauptbedingungen zu formulieren, unter denen künftighin den genannten Lehranstalten, die bei uns keine Staatsanstalten sind, Gründungs- und Erhaltungsbeiträge vonseite des Ministeriums zugewendet werden sollen. Die Mannigfaltigkeit der Institute, der Lehrpläne und Einrichtungen war in diesem Zweige des Unterrichtes bisher so bunt geworden, daß man kaum hätte annehmen können, alle diese zahllosen Varianten, bei denen man sich meistens auf sogenannte „Localbedürfnisse“ berief, seien wirklich durch wohlverstandene Bedürfnisse begründet und daher anrecht zu erhalten.

Die beiden ersterwähnten Enquêtes nun, deren Mitglieder theils Lehrer oder Directoren landwirthschaftlicher Anstalten, theils solche Männer der Praxis waren, zu denen häufig absolvierte Zöglinge von Ackerbau schulen und landwirthschaftlichen Mittelschulen in dienstliches Verhältnis treten, beschäftigten sich zunächst mit der Präcisierung der Lehr- und Erfolgsziele jeder Kategorie von landwirthschaftlichen Lehranstalten, dann mit der daraus hervorgehenden Begrenzung und Eintheilung der Lehrgegenstände, dem Bedarfe an Lehrmitteln, an Dotation, mit der wünschenswerthen Stellung der Lehrer u. s. w., und es zeigt sich zur allgemeinen Befriedigung, daß die anwesenden Fachmänner, welche verschiedenen

Ländern, Nationalitäten und wohl auch Parteirichtungen angehört, in den wesentlichsten Grundsätzen des landwirtschaftlichen Unterrichts übereinstimmten, das Festhalten an einheitlichen Prinzipien dieses Unterrichts empfahlen und nur wenige Details als solche erklärten, in denen je nach der Verschiedenheit der Gegenden und der Bevölkerung Abweichungen bis zu einem gewissen Grade empfehlenswert wären. Unter Benützung dieser sehr instructiven Verhandlungen, jedoch nicht durchwegs genau im Sinne der jeweiligen Majorität (die in sachlichen Fragen nicht wohl ohne weiters entscheiden kann) hat das Ackerbauministerium vor kurzem an alle Landesvertretungen, politischen Landesbehörden und Landwirtschaftsgesellschaften eine Zusammenstellung jener Grundsätze gelangen lassen, deren Einhaltung vom heutigen Standpunkte geboten erscheint und auf deren Befolgung es bei allen jenen Lehranstalten dringen wird, die, wenn gleich nicht Staatsanstalten, doch auf Staatsunterstützungen Anspruch machen, wie es bei den meisten Ackerbauschulen und landwirtschaftlichen Mittelschulen Österreichs der Fall ist. In dieser Weise ist nun ein Schritt gemacht, um diesen Unterrichtszweig ohne zu weitgehende amtliche Reglementierung in richtige Bahnen zu lenken. In wenigen Wochen wird eine Broschüre erscheinen, welche die oben angedeuteten Verhandlungen so wie die darauf erfolgten Emanationen des Ackerbauministeriums enthalten soll.

## Zur Wahlbewegung in Deutschland

bringt die „Provinz. Corr.“ unter Rückblick auf die vor drei Jahren vollzogenen Wahlen einen längeren Artikel, dem wir einige Stellen entnehmen und selbe hier reproduzieren:

„Wenn den jüngsten Wahlen patriotische Begeisterung die Weihe gab, so läßt sich erwarten, daß bei den bevorstehenden Wahlen die nationale Befriedigung, welche den Grundton in der Stimmung des Volkes bildet, zum gebührenden Ausdruck gelangen wird.“

In den Beziehungen zwischen den Bundesstaaten wie im Bereiche der preussischen und der deutschen Gesetzgebung ist die nationale Politik, welche den festen Boden für die Neugestaltung Deutschlands gefunden hatte, immer mehr zur Geltung und Anerkennung emporgedrungen. Sie beruht auf dem Grundsatz, daß die Herstellung der Reichseinheit und die Heranbildung der Nation zu immer innigerer Lebensgemeinschaft wie die Verbesserung der inneren Staatseinrichtungen nur unter Achtung der bestehenden Ordnungen, unter schonungsvoller Rücksichtnahme auf geschichtliche und örtliche Verschiedenheiten und in dem Wege freier Verständigung vor sich gehen müsse. Dießem Geiste der Versöhnung ist es gelungen, die Leidenschaften zu entzünden, welche das Mark der Nation in unfruchtbaren Parteikämpfen erschöpften, und die Regungen des Misstrauens und der Eifersucht niederzuhalten, durch welche das Vaterland so lange verhindert worden war, einig und stark zu werden.

Die Grenzcheiden zwischen Süd- und Norddeutschland sind nicht bloß auf dem Boden der Verfassung, sondern in dem Herzen der Nation gefallen, und die lang gehährte Misgunst gegen den vorwiegenden Einfluß Preußens ist im Schwinden begriffen, seitdem das öffentliche Urtheil die Gewißheit erhalten hat, daß Preußen sich mit voller Hingebung an die gemeinsame Entwicklung des großen Vaterlandes anschließt.

Ebenso wirksam hat die nationale Politik zur Milderung der Gegensätze im innern Parteileben beigetragen. Es ist keine zufällige oder gleichgiltige Erscheinung, daß in den verschiedenen Parteilagern die nationalen Elemente mehr oder minder die Oberhand gewonnen haben und daß die Bildung einer national-conservativen und einer national-demokratischen Gruppe erfolgt ist, wie früher die national-liberale Partei entstanden war. Es offenbart sich darin die Thatsache, daß alle Parteigruppen, welche sich von dem Leben der Nation nicht ablösen wollen, dem Zuge der nationalen Bewegung folgen und den Gesamtbedürfnissen des Vaterlandes die Parteiforderungen unterordnen müssen. Hiemit ist auch der Boden für eine gemeinsame Thätigkeit gewonnen, welche von der Ueberzeugung getragen werden muß, daß die Gegenwart allen patriotischen Kreisen keine dringendere Pflicht auferlegt, als die, mit vereinten Kräften und in vertrauensvollem Anschluß an die leitende Politik zur Befestigung der deutschen Einheit und zur Kräftigung der gesetzlichen Staatsgewalt mitzuwirken.

Wie in Schlesien, so überall im Vaterlande verbreitet sich die Erkenntnis, daß in der nationalen Politik die Fahne aufgepflanzt ist, um die alle patriotischen Kräfte aus verschiedenen Parteigruppen sich scharen können. Alle bisher trennenden Unterschiede zwischen den einzelnen deutschen Stämmen sind im Schwinden, alle einseitigen Forderungen der verschiedenen Parteien müssen zurücktreten, weil allen der gebührende Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten eingeräumt und allen die Gelegenheit geboten ist, die vaterländische Entwicklung den höchsten Zielen entgegenzuführen.

Die Politik, unter deren Einfluß die Nation das Bewußtsein ihrer Einheit und ihrer Macht wiedergewonnen hat, wird auch bei den bevorstehenden Wahlen als einigende Kraft erkannt werden.“

## Zu den Justizreformen in Italien.

Die „Opinione“ empfiehlt dem neuen Justizminister Bigliani angelegentlich die in der letzten Kammeression unerledigt gebliebenen Justizreformen. Als dringend notwendig bezeichnet sie erstens eine Gehaltsaufbesserung für die richterlichen Beamten, zweitens eine Ordnung des Cassationswesens, drittens eine Reform der Geschwornengerichte, viertens eine Verbesserung des Handels- und Strafgesetzbuchs. Die „Opinione“ versteht es wohl, daß man zwischen dem System einer einzigen Cassation und dem einer dritten Instanz schwanken kann; sie findet aber, daß es das schlechteste System wäre, die Dinge zu lassen, wie sie sind, nämlich verschiedene Cassationshöfe fortbestehen zu lassen, die das Budget belasten und weder dem Zwecke der Cassation, noch der dritten Instanz entsprechen. Bezüglich der Geschwornengerichte sagt das genannte Blatt, die an sich gute Einrichtung habe zu Misständen und Klagen Anlaß gegeben, die ihrem Ansehen nicht zuträglich waren. Man dürfe die Geschwornengerichte nicht länger den Angriffen der Presse und dem Tadel der öffentlichen Meinung ausgefetzt lassen; die Nothwendigkeit ihrer Reform sei allgemein anerkannt. Daselbe sei zu sagen von dem Straf- und dem Handelsgesetz; im Strafgesetz thue eine Unification noth, und das Handelsgesetz habe Verbesserungen in seinen Bestimmungen über die Industrie-Gesellschaften nöthig.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juli.

Der Gedanke, welcher die Vertretung der Hauptstadt Ungarns bemog, die internationale Jury zu Gast nach Pest-Ofen zu laden, wird von der „Presse“ als ein äußerst glücklicher bezeichnet. Die Einladung, sagt das genannte Blatt, sei ein Symptom des stolzen Selbstbewußtseins Ungarns, welches den sachkundigen Blick der internationalen Jury nicht scheue, ein Wahrzeichen überdies dafür, daß Ungarn sich als ein Glied jener großen, von dem erhabenen Geiste des echten Fortschrittes und der Gerechtigkeit besetzten Familie fühlt, die den allgemeinen Culturgedanken festhält, aber jedem seiner Glieder die volle Freiheit der Kulturbewegung und der eigenthümlichen Entfaltung läßt. Ungarn, das soll durch jene Einladung der Welt gezeigt werden, will sich mit seinem eifersüchtig gehüteten Eigenwesen nicht der großen Gemeinschaft fremd gegenüberstellen, es will sich vielmehr dieser als eifriges und nützlich Mitglied anschließen und an dem gemeinsamen Werke mit seinen besten Kräften mitwirken. Dem internationalen Areopag werde dies nicht entgehen, und die Episode, welche seinen Mitgliedern bevorstehe, werde sicherlich eine hervortragende Stelle in der Reihe der interessanten und anregenden Erinnerungen einnehmen, welche sie von der Wiener Weltausstellung heimbringen werden.

„Pesti Naplo“ bespricht sehr anerkennend den Erlaß des kön. ung. Unterrichtsministers an die Municipien, worin diese aufgefordert werden, wissenschaftliche Vereine und Museen zu bilden. Das Blatt setzt sodann den Municipien die Wichtigkeit dieses Erlasses auseinander und betont insbesondere, welche wichtige Rolle der Geisteslichkeit bei diesen Vereinen zufalle.

Die „Nat. Ztg.“ fällt betreffs Deutschlands kirchlicher Politik folgendes Urtheil: „Der Blick auf unsere großen Mitbewerber um die Güter der Humanität und Cultur kann nur die Ueberzeugung gewähren, daß Deutschland kein willkürliches, sondern ein nothwendiges, ein durchaus unerlässliches Werk unternommen, indem es nicht die negative, sondern die positive Auseinandersetzung mit der Kirche sucht. Die große und dankbare Aufgabe dieses Werkes besteht darin, die Kirchen zu nöthigen, positive Organe der sittlichen Volksbildung zu werden und fremden Zwecken zu entsagen. Der Stoff zu diesem Werke ist ein verschiedenartiger, ein mehr oder minder spröder oder geeigneter. Demnach wird die Aufgabe der Kirchenpolitik in dem einen Fall eine überwiegend positive, in dem andern eine periodisch überwiegend negative sein müssen, nirgends aber bei einer bloß negativen Haltung stehen bleiben dürfen.“

Die französische Regierung verlangt, die Ferien erst nächsten Donnerstag beginnen zu lassen, damit die Frage der Handelsverträge zuvor erledigt werden könne. — Die Bureaux der Linken bereiten einen Schritt bei Marshall Mac Mahon vor, um ihm ihre Sympathien auszudrücken und zu erklären, daß ihre Opposition nur seinen Ministern, nicht seiner Person gelte. — Das „Journal de Paris“ will wissen, daß die Candidatur Hohenzollern in Spanien nicht ganz ausgebehen sei. Dasselbe soll von mehreren dissentierenden Carlistenchefs und gewissen Mitgliedern der ehemaligen liberalen Union patronisiert sein. Der Pfarrer Santa Cruz sei ebenfalls in dieser Combination. — Die Regierung ist davon benachrichtigt, daß von Eng-

## Seniſſeton.

### Die Zigeunerin.

Novelle von Fanny Klink.

(Fortsetzung.)

Lange sprach Leon kein Wort mehr, auch Zendale nicht, jeder fürchtete das Schweigen zu unterbrechen, um dadurch den Abschied näher zu bringen.

Endlich jedoch raffte Zendale sich auf, der erste rothe Schimmer im Osten zeigte ihr, daß sie nicht länger zögern dürfe.

„Es sei“, murmelte sie, sich aus Leons Umarmung befreiend. „Wir müssen jetzt scheiden, Leon, wenn ich mein Volk wieder einholen soll“, fuhr sie dann lauter fort. „Es gibt keinen Ausweg, du hast es selbst durch dein Schweigen eingestanden.“

„Und du bist entschlossen, das Weib dieses Elenden zu werden?“ fragte er.

Ein verächtliches Lächeln umspielte ihre zusammengepreßten Lippen.

Leon gewahrte es und sah sie verwundert und ängstlich an.

„Das habe ich nicht gesagt“, entgegnete sie mit Bestimmtheit.

„Zendale“, sagte er vorwurfsvoll, „ich hörte, wie du es im Kreise deiner Leute aussprachst, und du willst dein Wort brechen?“

„Den Vorwurf habe ich wahrlich nicht um dich verdient, Leon“, flüsterte sie. „Du hast meine Worte, die ich zu Roger sprach, entweder nicht verstanden oder nicht begriffen. Ich sagte ihm, daß ich am Tage, wo

wir Spaniens Boden betreten würden, sein Weib werden wollte, aber —“

„Nun?“ fragte Leon gespannt.

„Ich werde meinen Fuß nicht wieder auf spanische Erde setzen“, fuhr sie fort.

Ein frohes Lächeln überflog Leons Züge, und auch Zendale sah ihn heiter an.

„So wolltest du ihm entfliehen?“ fragte er.

Anfangs schüttelte sie bedächtig ihr kleines Köpfchen, aber dann, wie sich plötzlich besinnend, nickte sie:

„Ja, Leon, ich werde ihm entfliehen.“

„Und wohin?“

„In ein fremdes, unbekanntes Land, wo ich Ruhe vor Rogers Nachstellungen haben und meiner Liebe treu bleiben werde.“

Eine dunkle Ahnung, was Zendale's Worte bedeuten sollten, durchzuckte Leon, aber ein Blick in ihr frohes, heiteres Gesicht verschlechte sie sogleich; darin standen keine Todesgedanken.

„Und du wirst mir Kunde geben, wohin du dich gewandt hast, wenn du entflohen bist? Du weißt, ich werde in einigen Jahren frei und unabhängig sein und mich nicht scheuen, dir zu folgen, wenn du auch bis ans Ende der Welt gingest.“

Zendale schüttelte ihren Kopf, und hätte in diesem Augenblick nicht gerade eine Wolke den Mond verhüllt, so würde Leon gesehen haben, wie die heißen Thränen stromweise ihren Augen entströmten.

„Nein, Leon“, sagte sie ruhig, „als den höchsten einzigen Beweis deiner Liebe fordere ich von dir, daß du dich bezwingen sollst, daß du mir nicht folgst, wenn ich dir die Nachricht sende, daß ich allem Elend entflohen bin und meine Reise angetreten habe. Versprich es mir, daß du ein folgsamer Sohn sein und dich den

Verhältnissen fügen willst, wie ich es thue, indem ich mich mit blutendem Herzen von dem einzigen Wesen, welches mir auf der Welt theuer ist, losreißt und mich hineinstürzt in das wilde, ruhelose Leben meines Volkes.“

Sie hatte gebieterisch zu ihm gesprochen, und nur ein Beben ihrer Stimme verrieth, wie schwer es ihr wurde, die Worte auszusprechen.

Leon saß stumm, seinem Schicksal grollend, das ihn in eine andere Sphäre als Zendale geschleudert hatte.

„Leon“, rief diese, erschreckt zum Himmel emporsehend, „ich darf keine Minute zögern, der Tag dämmert herauf, ich sehe das Licht durch die Wipfel der Bäume. Leon, leb' wohl!“

Sie schlang leidenschaftlich ihre Arme um seinen Nacken und preßte sein Gesicht an ihre Brust, indem sie es mit heißen Küffen bedeckte, während er regungslos dasaß.

„Leb' wohl, Leon! O, nur ein Wort — vielleicht auch — das letzte, das ich von deinen Lippen höre.“

„Leb' wohl, Zendale, Gott geleite dich und erlöse mich von einem Leben, das mir von jetzt an nur eine Qual sein wird“, murmelte er. „Vergiß nie, daß du meine Braut bist, daß kein anderer Mann ein Recht an dich hat!“

„Ich danke dir für dieses Wort“, sagte Zendale innig. „Sorge nicht darum — das arme Zigeunerweibchen liebt nur einmal.“

Noch einmal umarmte sie ihn, noch einmal preßte sie einen Kuß auf seine feberheißen Lippen und — war im nächsten Augenblick hinter den Bäumen verschwunden.

Erst als sie fort war und Leon nichts mehr von ihr sah, überfiel ihn die volle Gewißheit, daß sie ihn verlassen habe und nie mehr zurückkehren werde. Wohl

Land aus die Ordre ergangen sei, während der Vertagung der Nationalversammlung Strikes in Frankreich zu organisieren, und daß Agenten der „Internationale“ zu diesem Zwecke in Frankreich eingelangt sind. Der Minister des Innern hat unverweilt die Präfecten zur thätigen Ueberwachung dieser Umtriebe angewiesen. Ein Rundschreiben des Kriegsministers ordnet desgleichen in diesem Sinne den Verkehr der Soldaten mit Fremden zu verhindern.

In der am 24. d. stattgefundenen Sitzung des englischen Unterhauses erklärt Lord Enfield, daß der englisch-französische Handelsvertrag am 23. d. in Paris unterzeichnet wurde und die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrages von 1860 darin wieder aufgenommen sind. Die Frage betreffend die mineralischen Oele wird vor Jahresluß entschieden werden.

In den Cortes verlas der Minister des Innern einen Gesetzentwurf betreffs Einberufung von 80000 Mann der Reserve.

## Wiener Weltausstellung.

Die deutsche Ausstellungscommission hat die von Seite der deutschen Aussteller der Jury zur Prüfung eingesendeten Wein- und Bierproben, welche nicht zur Verwendung kamen, dem Bürgermeister der Stadt Wien zur Ueberweisung an die Armen- und Krankenanstalten zur Verfügung gestellt. Es kommen auf diese Weise den erwähnten Instituten außer einer Kiste und vierundzwanzig Flaschen mit Bier sechshundert und fünfzehn Flaschen Wein, größtentheils alter und edler Sorten, zugute.

Nach Bericht des „Freemtbl.“ beriethen auf Grund des vor einigen Tagen bei einer Conferenz der Wiener Bahnverwaltungen im Handelsministerium gefaßten Beschlusses die Bahndirectoren unter sich, inwieweit es ihnen möglich wäre, Ermäßigungen in den Personentaxen für inländische Weltausstellungsbesucher einzutreten zu lassen. Man kam überein, zu den Tagespersonenzügen Karten mit 40 Prozent Preisermäßigung auszugeben, jedoch unter der Bedingung, daß der Besondere gleichzeitig eine Weltausstellungs-Abonnementkarte für 4 fl. löse und den Talon derselben bei der Rückfahrt in der Stationskasse in Wien zur Abstempelung vorweise, da er ohne denselben den vollen Fahrpreis zahlen müßte.

In der Gruppe XV, „Musik“, erhielt Oesterreich 2, Deutschland 3 Ehrendiplome. In der ersten Section: Tasten-Instrumente (Claviere, Orgeln, Harmonium, Claviaturen), fielen auf Oesterreich 12 Fortschritts-Medaillen, 13 Verdienst-Medaillen und 21 Anerkennungen; auf Ungarn 3 Anerkennungen; auf Deutschland 9 Fortschritts-Medaillen, 33 Verdienst-Medaillen, und 12 Anerkennungen; auf Frankreich 6 Fortschritts-Medaillen, 6 Verdienst-Medaillen und 2 Anerkennungen; auf Italien keine Fortschritts-Medaillen, 4 Verdienst-Medaillen und eine Anerkennung; auf Spanien 1 Fortschritts-Medaillen, 1 Verdienst-Medaillen und 2 Anerkennungen; auf die Schweiz 1 Fortschritts-Medaillen, 1 Verdienst-Medaillen und 1 Anerkennung; auf Amerika 1 Fortschritts-Medaillen, 1 Verdienst-Medaillen und 2 Anerkennungen; auf Belgien keine Fortschritts-Medaillen, 1 Verdienst-Medaillen und 1 Anerkennung; auf Dänemark 2 Fortschritts-Medaillen, 2 Verdienst-Medaillen; auf Rußland 2 Fortschritts-Medaillen,

hatte er längst eingesehen, daß alles so kommen müsse; er konnte kein anderes Ende von seiner ersten und, wie er sich selber sagte, einzigen Liebe erwarten.

Im Hause seines Vaters hatte er das milde Wort nie kennen gelernt. Vereinsamt, immer mehr auf sich selbst gewiesen, stand er zwischen Vater und Mutter da. Seine Freunde sagten ihm nicht zu, er verabscheute ihre Lebensweise, und das Zornwort im elterlichen Hause ließ ihn manches erfahren, was seinen Willen gegen das Treiben der Welt nur vermehren konnte.

Dazu war ihm von seinem stolzen Vater jede Gelegenheit abgeschnitten, sich in der Welt nützlich zu machen — womit brauchte ein junger Mann von seiner Stellung sich zu beschäftigen? Leon wäre doch so gern ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden!

Einstmals hatte er mit seiner Mutter davon zu sprechen gewagt, aber ein höhnisches Gelächter war ihre einzige Antwort gewesen. So schwieg er denn, aber eine unbestimmte Sehnsucht zehrte an ihm, und seine freundlichen Gesichtszüge nahmen einen ernstlichen melancholischen Ausdruck an. Tagelang strich er in Wald und Feld umher und lehrte abends matt und zu Tode erschöpft in die glänzenden Salons des elterlichen Hauses zurück.

Zuletzt wurde der Graf auf den Erben seines Namens aufmerksam; er besaß nur den einzigen — um jeden Preis mußte ihm derselbe erhalten bleiben. Ein Arzt wurde zu Rathe gezogen und dieser verordnete Zerstreuung — Reisen.

Reisen!

Wie ein elektrischer Funke durchzuckte Leon das Wort. Ja, Reisen wollte er — wohin ihn eben sein Herz zog.

(Fortsetzung folgt.)

3 Verdienst-Medaillen und 2 Anerkennungen; auf England 2 Fortschritts-Medaillen und 1 Anerkennung. — Auf Deutschland fielen außerdem für Streichinstrumente 2 Fortschritts-Medaillen, 3 Verdienst-Medaillen, 9 Anerkennungen; für Blasinstrumente 1 Fortschritts-Medaillen, 7 Verdienst-Medaillen, 4 Anerkennungen; für Darmsaiten 4 Verdienst-Medaillen (Fortschritt hat in dieser Section nur Italien); für Glocken 1 Fortschritts-Medaillen, 3 Verdienst-Medaillen und 1 Anerkennung; für Zithern 1 Fortschritts-Medaillen, 2 Verdienst-Medaillen und 3 Anerkennungen.

Der spanische Pavillon bietet in seinem Baue das Muster des in Spanien üblichen Baustyles. Der Pavillon enthält im Parterre eine Sammlung der Mineralien und Erze Spaniens, Tauwerk als Ausstellungsobject der Marine und eine Auswahl der vorzüglichsten Tabakforten der Havanna. Der erste Stock ist in drei Säle eingetheilt. Im Eingangssaale finden wir die Rüstungen Philipps II. und Karls V., außerdem Waffen der Häuptlinge von Peru zur Zeit der Entdeckung dieses Landes, welche durch ihre Form und durch den hohen Grad der künstlerischen Ausführung das kulturhistorische Interesse, welches sie bieten, nur noch steigern. Auch eine reiche Sammlung von echten Toledo-Klingen befindet sich hier. Im mittleren Saale sieht man Gypsmodelle der Statuen von Yecla in Alicante, welche erst vor einigen Monaten aufgefunden wurden und deren Inschriften bis jetzt von den Fachgelehrten Europas noch nicht entziffert wurden, so daß man selbst über das Alter derselben bisher kaum eine begründete Vermuthung hat. Die ganze Gruppe soll als Geschenk für ein hiesiges Museum bestimmt sein. Im selben Saale befindet sich auch eine Sammlung von antiken Geräthen und Thonwaren aus Peru, nebst Funden aus der Stein- und Bronzezeit desselben Landes. Im dritten kleineren Saale ist die Ausstellung der spanischen Volksschule untergebracht.

## Congress der Berg- und Hüttenmänner.

Das Programm für die vom 24. bis einschließlich 27. August 1873 in Wien tagende internationale Versammlung von Berg- und Hüttenmännern lautet:

1. Zweck der Versammlung ist, den Fachgenossen Gelegenheit zu bieten, ihre Ansichten und Erfahrungen über Verhältnisse und Bedürfnisse des Berg- und Hüttenwesens auszutauschen und untereinander persönliche Bekanntschaften anzuknüpfen.

2. Die Theilnahme an der Versammlung steht allen frei, welche sich für Berg- oder Hüttenwesen interessieren.

3. Die Verhandlungen der Versammlungen werden in allgemeinen und in Abtheilungssitzungen geführt.

In die allgemeinen Sitzungen gehören alle Geschäftsangelegenheiten der Versammlung, dann Vorträge und Verhandlungen von allgemeinem Interesse.

In der ersten allgemeinen Sitzung wird die Versammlung eröffnet, ein Präsident, ein Vizepräsident und zwei Schriftführer erwählt.

Die Abtheilungen, und zwar:

1. Abtheilung für Bergbau,
2. Abtheilung für Hüttenwesen,
3. Abtheilung für allgemeine Fragen (Statistik, Arbeiterverhältnisse, Transportfragen etc.),

wählen in der ersten Sitzung gleichfalls jede einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten und zwei Schriftführer und verhandeln sodann über die speciellen Gegenstände ihrer Fächer.

In der zweiten allgemeinen Sitzung berichten die Präsidenten über die Verhandlungen derselben.

Die beabsichtigten Vorträge sind wenigstens zwei Tage vorher dem vorbereitenden Comité der Versammlung anzuzeigen, um die Tagesordnungen der Sitzungen feststellen zu können.

4. Die Einzeichnung zur Versammlung geschieht durch das vorbereitende Comité, welches gegen Erlag eines Beitrages von fünf Gulden ö. W. zur Bestreitung der Kosten der Versammlung die Eintrittskarte ertheilt.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt vom 20ten August 1873 angefangen täglich von 4 bis 7 Uhr abends im Jurypavillon.

### Tagesordnung:

Vorabend, 23. August 1873, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Theilnehmer im „Hotel Tauber“, Praterstraße.

24. August 1873, vormittags 10 Uhr: Erste allgemeine Sitzung im Jurypavillon der Wiener Weltausstellung; hierauf Constituirung der Abtheilungen. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Diner. Abends acht Uhr: Zusammenkunft im „Hotel Tauber“, Praterstraße.

25. August 1873: Abtheilungssitzungen von 10 Uhr vormittags angefangen. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft an einem zu bestimmenden Platze.

Am 26. und 27. August 1873 werden die Abtheilungssitzungen fortgesetzt und in der zweiten allgemeinen Sitzung die Versammlung geschlossen.

Außerdem sind zwei Ausflüge, und zwar nach Schwechat zur Besichtigung der neuen Hochofenanlage und nach Ternitz zur Besichtigung der Stahlhütte, eventuell auch auf den Semmering beantragt.

## Tagesneuigkeiten.

— Der sächsische Kronprinz Albert und der hessische Großherzog Ludwig werden in Wien erwartet.

— (Der Schah von Persien) ist am 24. d. in Turin eingetroffen. Geschäftsalben begrüßten ihn bei seiner Ankunft. Der König Victor Emanuel, die Prinzen und alle Behörden erwarteten ihn am Bahnhofe. Die Straßen waren bis zum königlichen Palais besetzt und glänzend erleuchtet. Die Truppen bildeten Spalier, und eine große Volksmenge durchwogte die Straßen. — Die Ankunft des Schah in Wien erfolgt am 29. Juli, nachdem der dorthin gesandte englische Arzt nur günstiges berichtet. Das Lozburger Schloß wird für den Schah und dessen Suite in Stand gesetzt. In Innsbruck wird der Schah über Nacht bleiben. Der Aufenthalt in Wien dauert sechs Tage.

— (Personalnachricht.) Sr. Exc. der Präsident des obersten Gerichtshofes Herr Anton Ritter von Schmerling hat einen Urlaub angetreten und sich nach Reichenthal begeben.

— (Die Reform der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale) ist eine vollzogene Thatsache. Das neue Statut hat die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten. Die Centralcommission wird gänzlich umgestaltet, sie wird einen erweiterten Wirkungskreis erhalten und sich nicht mehr bloß auf Baudenkmale — insbesondere mittelalterliche — beschränken, sondern ihre Thätigkeit auf Kunstdenkmäler überhaupt und historische Monumente ausdehnen. Sie wird dadurch in die Lage versetzt, den Anforderungen der Kunst- und Alterthumswissenschaft in höherem Grade zu entsprechen, als es bisher der Fall war, und Objecte vor Verschleppung und Zerstörung zu wahren, die bisher ihrem Wirkungskreise entzogen waren.

— (Aufhebung des Schulgeldes.) Der prager Stadtrath hat beschlossen, beim Stadtverordnetencollegium die Aufhebung des Schulgeldes an sämtlichen Gemeindeschulen in Prag zu beantragen.

— (Auf der Rudolfsbahn) fand, wie die grazer „Tagespost“ meldet, zwischen den Stationen Reichraming und Großraming eine bedeutende Erdbabrutschung statt. Der Verkehr ist auf dieser Strecke eingestellt, und können Personen und Güter nur bis Großraming befördert werden.

— (Steinregen.) Aus Rußland wird die seltene Naturerscheinung eines Steinregens gemeldet, der dort in dem Dorfe Lutobert am 11. d. stattfand und mehrere Minuten dauerte.

— (Zur Zeitungenstatistik.) In der Schweiz erscheinen 419 Zeitungen, u. z. in Bern 73, in Basel 36, in Genf 24, in Lausanne 32, in Luzern 19, in Zürich 26 an den übrigen Orten 209. Nach der Sprache geordnet, gibt es 250 in deutscher, 150 in französischer, 13 in italienischer und 6 in englischer Sprache; nach Fächern hat die Pädagogik 91, die Theologie 100, Belletristik 29, Landwirtschaft 53, Geographie und Geschichte 3, Rechts- und Kriegswissenschaft 8, Kunst und Musik 15, Handel und Industrie 14, Medizin 2; die übrigen 104 vertheilen sich auf andere Fächer.

## Locales.

— (Ernennung.) Herr Dr. Emil Ritter von Stöckl wurde zum k. k. Regierungsrathe und Landes-sanitätsreferenten in Krain ernannt.

— (Der Schluß des Schuljahres 1872/73) wurde von den beiden hiesigen städtischen Volksschulen am 26. d. festlich begangen. Um 8 Uhr wohnten Schüler und Lehrkörper dem feierlichen Hochamte in der St. Jakobskirche bei. Um 9 Uhr eröffnete der Leiter der 1. städt. Volksschule die Schlußfeier im landschaftlichen Redoutensaal mit einer slovenischen Anrede; dieser folgten Declamationen einzelner Schüler in deutscher und slovenischer Sprache, dann Abfingung von Liedern in beiden genannten Sprachen. Hiernach wurden die vorzüglichsten Schüler aus beiden Volksschulen öffentlich genannt. Der Obmann des Ortschulrathes, Herr Director Mahr, betonte in einer gebiessenen Ansprache die wahrnehmbaren Fortschritte in den städtischen Volksschulen, die Mühe der Lehrer bei Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe, die Opferwilligkeit der Stadtgemeinde für Schulzwecke und richtete schließlich an den Lehrkörper die Mahnung, das wichtige Amt der Jugendzueziehung jederzeit im Geiste der neuen Schulgesetze ausüben zu wollen. Dieser Schlußfeier wohnten der Herr Vizebürgermeister A. Mallitsch, viele Eltern schulpflichtiger Kinder und eine ansehnliche Zahl von Schulfreunden bei.

— (Aus der Volksschule.) Dem Jahresberichte der ersten städtischen Volksschule in Laibach entnehmen wir folgende Daten: 1. Der Lehrkörper besteht aus einem Leiter und 8 Lehrern. 2. Das Lehrpersonale hielt zehn Schulconferenzen ab. 3. Diese Anstalt theilte sich mit verschiedenen Objecten, namentlich mit 100 Zeichnungen, an der Wiener Weltausstellung. 4. Das Schuljahr 1873/74 beginnt am 1. October 1873. 5. Das Inventar zählt neue Lehrmittel auf. 6. Die Schülerbibliothek besteht aus 105 Werken in 169 Bänden (72 deutsche und 33 slovenische Werke). 7. Vorgetragen wurden 12 Gegenstände. 8. Die Schule (vier Klassen) besuchten 362 Schüler, und zwar die I. Klasse 135, II. Klasse 78, III. Klasse 69 und IV. Klasse 80 Schüler. 9. Die Sonntagsschule besuchten 80 Schüler. 10. Durch Anschaffung und Spenden von Lehrmitteln, Schulrequisiten Geldunterstützungen u. s. w.

